

Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark

MITTEILUNGSBLATT DER
KORRESPONDENTEN DER
HISTORISCHEN
LANDESKOMMISSION
FÜR STEIERMARK



Herausgeber:
Robert F. Hausmann

Heft 9
GRAZ 2007

Inhaltsverzeichnis

<i>Gert Christian</i> , Die Breitenau, Marktgemeinde am Fuße des Hochlantsch	7
<i>Gottfried Allmer</i> , Die Orgeln der Basilika Mariazell	15
<i>Herbert Blatnik</i> , Sulmtal, Ennstal, Sausal – aus dem Lebenswerk des Volksschriftstellers Karl Reiterer	45
<i>Renate Brodschild</i> , Kindheit auf der Pirkerhube. Lebenserinnerungen aus der Zwischenkriegszeit auf der Stolzalpe	56
<i>Gert Christian</i> , Die keltischen, gallo-römischen und römischen Kult- und Tempelanlagen am Frauenberg bei Leibnitz	62
<i>Ludwig Freidinger</i> , Stift Vorau – Siegel und Wappen	68
<i>Rudolf Grasmug</i> , Joseph Steiner-Wischenbart und Feldbach	77
<i>Bernhard Hebert</i> , Die Historische Landeskommission für Steiermark und die Archäologie	93
<i>Fritz Huber</i> , Die Frage der Wasserversorgung in ihrer historischen Dimension. Skizziert am Fallbeispiel Hartberg	98
<i>Johann Huber</i> , Vom Wolfhoff zum Stierhof	102
<i>Johann Huber</i> , Der Seibersdorfer Dorfbrunnen	105
<i>Johann Huber</i> , Neue Funde im alten Speicher	106
<i>Johann Huber</i> , Ein altes Geschäftshaus – neu belebt	108
<i>Johann Huber</i> , Von der Zisser- zur St. Hubertus-Kapelle	110
<i>Markus Jeitler</i> , Zur Bau- und Forschungsgeschichte der Hartberger Stadtpfarrkirche	113
<i>Karl Albrecht Kubinzky</i> , Notizen zur Geschichte der Freimaurerei in Graz	119
<i>Hermann Kurahs</i> , Liste der Juden in Radkersburg im Mittelalter	124
<i>Ernst Lasnik</i> , Sensen aus Kainach	139
<i>Ernst Lasnik</i> , Zum Ende des Kohlenbergbaues im Köflach-Voitsberger Kohlenrevier	143
<i>Franz Mandl</i> , Dachstein-Almen für das bronzezeitliche Hallstatt	151
<i>Norbert Müller</i> , Das Diözesanarchiv der Diözese Graz-Seckau	157
<i>Ursula Schachinger</i> , Ein Überblick über den antiken Münzumschlag in der Steiermark	163
<i>Christa Schillinger</i> , Weihnachten 1945 – ein berührendes Zeitdokument	176
<i>Wilma Elsbeth Schmidt-Högl</i> , „... Von dem Herrn Prinzipallen seiner Reise nach Engelland ...“. Ferdinand von Thinnfelds Reise 1816 bis 1818	179

<i>Franz Josef Schober</i> , Neue Brücke – alte Überfuhr. Zeitgeschichtliche Notizen anlässlich der Eröffnung einer neuen Grenzbrücke	204
<i>Bernhard Schweighofer</i> , Franz Fuchs der Jüngere (1902-1988)	208
<i>Gottfried Schweizer</i> , Das Wappen der Stubenberger oder Wie sieht eine Wolfsangel wirklich aus?	211
<i>Leopold Toifl</i> , Vom Soldatenhaus zur Kaserne. Zur Geschichte der Grazer Militärunterkünfte	215
<i>Wolfgang Wieland</i> , Die Kalvarienberganlage in Murau	228
<i>Wolfgang Wieland</i> , St. Matthäus-Pfarrkirche Murau mit neuem Aussehen	232
<i>Wolfgang Wieland</i> , Der Murauer Kirchturm. Ein steirisches Denkmal der besonderen Art	234
<i>Renate Brodschild</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Murau	235
<i>Meinhard Brunner</i> , Die <i>Sammlung</i> und Edition mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Inschriften der Oststeiermark in den Jahren 2002 bis 2007	237
<i>Gert Christian</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Leibnitz 2003 bis 2007	241
<i>Volker Hänsel</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Trautenfels	243
<i>Josef Hasitschka</i> , Almforschung im Gesäuse	247
<i>Josef Hasitschka</i> , Waldgeschichte im Gesäuse	251
<i>Fritz Huber</i> , Bericht aus dem Tätigkeitsbereich Hartberg	255
<i>Johann Huber</i> , Tätigkeitsbericht Bereich Grafendorf 2002 bis 2006	259
<i>Alois Leitner</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Hohentauern	263
<i>Ernst Lasnik</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Köflach-Voitsberg	265
<i>Andrea Menguser</i> , Kumberg. Das Werden einer Kulturlandschaft	269
<i>Ursula Schachinger</i> , Tätigkeitsbericht 2000 – 2004	271
<i>Christa Schillinger</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Straden (Bezirk Radkersburg)	272
<i>Horst Weinek</i> , Bericht über die Tätigkeit 2000 – 2006	274
<i>Wolfgang Wieland</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Murau	277
Die KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission	279
Publikationen der Historischen Landeskommission für Steiermark	282

Neue Brücke – alte Überfuhr

Zeitgeschichtliche Notizen anlässlich der Eröffnung einer neuen Grenzbrücke

von Franz Josef Schober

Am 1. Mai 2006 – zwei Jahre nach dem EU-Beitritt Sloweniens – wurde die neu errichtete Geh- und Radwegbrücke über die Mur/Mura zwischen den Katastralgemeinden Donnersdorf (Österreich) und Črnci/Schirmdorf (Slowenien) im Beisein von mehr als 3.000 Besuchern von beiden Seiten der Mur feierlich eröffnet.

Die Errichtung dieser neuen Brücke über die Mur, in deren Mitte hier die Grenze zwischen Österreich und Slowenien verläuft, stellt meines Erachtens für die beiden Grenzräume nördlich und südlich der Mur, die jahrzehntelang durch die Grenze bedingt oft sehr kontroverse Wege gingen, ein Jahrhundertereignis dar!

Die im Rahmen eines EU-Projektes in einer Bauzeit von rund einem halben Jahr errichtete Brücke wurde als Hängebrücke mit einer Gesamtspannweite von ca. 82,5 m konstruiert. Das leicht und filigran ausgebildete Tragwerk überspannt freitragend die Mur und wurde in seiner Bauweise optimal in die umgebende Aulandschaft der Mur eingegliedert.¹

Die Mur stellt heute im Bereich der Südoststeiermark auf ca. 33,4 km die Grenze zwischen Österreich und Slowenien dar.² Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges war sie im Raum Spielfeld/Špilje bis Radkersburg/Radgona noch kein Grenzfluss. 22 Gemeinden des Bezirkes Radkersburg lagen damals noch am rechten Murufer (so auch Črnci). Erst 1919/20 wurde als Folge der Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie die neue Grenze zwischen Österreich und dem SHS-Staat (Jugoslawien) an der Mur gezogen. Der Fluss wurde im Bereich Spielfeld-Radkersburg zum Grenzfluss (und wird auf dieser Strecke heute auch als „Grenzmur“ bezeichnet).

Eine Überquerung des Murflusses war im Bereich des Bezirkes Radkersburg bis 1945 nicht nur an den beiden alten Brückenstandorten Radkersburg und Mureck möglich, sondern es gab auf der Mur auch noch sieben Fähren (damals Überfuhren genannt):³

- „Zierberger Überfuhr“ zwischen Oberschwarza und Ceršak/Zierberg (bei der Papierfabrik in Ceršak),
- „Lichendorfer Überfuhr“ zwischen Lichendorf und Ceršak (nahe der Lichendorfermühle),
- „Zellnitzer Überfuhr“ zwischen Weitersfeld und Murski dvor/Murhof (Gemeinde Selnica/Zellnitz),
- „Süßenberger Überfuhr“ zwischen Weitersfeld und Sladki Vrh/Süßenberg (bei der Papierfabrik in Sladki Vrh),
- „Schirmdorfer Überfuhr“ zwischen Donnersdorf und Črnci/Schirmdorf,
- „Leitersdorfer Überfuhr“ zwischen Dietzen und Lutverci/Leitersdorf und
- „Kellerdorfer Überfuhr“ zwischen Laafeld/Potrna und Mele/Kellerdorf.

1 Die Baukosten für die Brücke betragen rund 694.000 € (knapp die Hälfte wurden von der Europäischen Union übernommen; weitere Finanzierungspartner waren das Land Steiermark, die Gemeinden Halbenrain und Gornja Radgona sowie der Wasserverband Wasserversorgung Bezirk Radkersburg).

2 Emil Wurzer, 35 Jahre Mur-Abkommen 1956-1991. Die Bemühungen zweier Staaten um einen Grenzfluß. Wien 1991, 11.

3 Topographische Spezialkarte (1:75.000), Blatt Nr. 5.355 (Marburg) und Nr. 5.356 (Radkersburg und Luttenberg); Vermessungsamt Leibnitz, Beschreibung und Plan der Staatsgrenze zwischen der Republik Österreich und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slovenen (1923).

Ungefähr am Standort der neuen Brücke verkehrte bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges noch die so genannte „Schirmdorfer Überfuhr“.

Johann Lelia (1882-1945) betrieb bereits mindestens seit 1910 diese Überfuhr zwischen Donnersdorf und Črnci, die auch in Gawalowskis Steiermark-Handbuch erwähnt wird.⁴ Er war auch Schiffsbauer und fertigte u. a. auch Schiffe für die Murregulierung, wobei er zeitweise auch zwei Arbeiter beschäftigte. Johann Lelia arbeitete auch beim Gut Freudenau des Wiener Großkaufmannes Julius Meinl II. (1869-1944) als Förster und führte das gutseigene Sägewerk.

1907 erwarb Julius Meinl II. das Schloss und Gut Freudenau in Črnci bei Apače/Abstall von Franz Pfannl, der seit 1885 Besitzer war. Das Gut Freudenau umfasste zu Beginn des 20. Jahrhunderts (damals noch im Besitz von Pfannl) insgesamt 90,9 Hektar (4,6 ha Obstgärten, 23 ha Park, 6,9 ha Äcker und 56,4 ha Wiesen und Auen). Im Laufe der Jahre 1909 bis 1914 vergrößerte Julius Meinl seinen Besitz in Črnci durch den Ankauf einiger Bauernhöfe (vulgo Rumpler, Kolbl, Wiesenbartl, Wiesenbinder und Wiesenfranz).⁵ Während Meinl das Gehöft Rumpler zu einem Personalhaus umbauen ließ, wurde die 1909 angekaufte Kolblmühle (alte Hofmühle in Freudenau) für den Gutsbetrieb ein wichtiger Wirtschaftsmittelpunkt und als Kolblhof bezeichnet (der Mühlen- und Sägebetrieb wurde schon bald nach dem Ankauf eingestellt).⁶ Die Bezeichnung „J. 1935 M.“ am damals offenbar neu errichteten Wirtschaftsgebäude des Kolblhofes erinnert noch an Julius Meinl. Die anderen außerhalb des Dorfes (in der Wiesen) liegenden Gehöfte waren für Meinl vor allem wegen ihrer Gründe von Bedeutung.



Die Schirmdorfer Überfuhr (ca. 1930)

Die von Lelia selbst gebaute Überfuhr, deren Besitzer er auch war, bestand aus zwei Schiffen mit einer Plattform, die an einem Seil befestigt bei Bedarf die Mur überquerte – angetrieben nur durch ein gegen die Strömung gehaltenes Ruder. Neben der eigentlichen Überfuhr gab es auch ein Boot, das für kleinere Fuhren verwendet wurde. Als Überführer arbeiteten vor allem Johann Lelia selbst und auch sein Sohn Peter Lelia (1914-1977). Bei Bedarf mussten aber auch die Frauen der Familie einspringen, die Mutter Theresia Lelia (1881-1968) oder die Tochter Theresia.⁷

Da die Mur seit 1920 Grenzfluss war, gab es sowohl auf der jugoslawischen als auch auf der österreichischen Seite Hütten für die Grenzorgane. Neben den Doppelbesitzern (die auf der jeweils anderen

4 Im Taufbuch der Pfarre Apače/Abstall wird Johann Lelia 1910 bei der Eintragung seines früh verstorbenen Sohnes Gottfried bereits als „Keuschler und Überführer“ in „Schirmdorf 51“ bezeichnet. – Karl W. Gawalowski, Steiermark. Hand- und Reisebuch. Graz 1914, 396. – Franz Josef Schober, Ein Friedhof jenseits des Flusses. Der Friedhof von Apače/Abstall als familien-, orts- und zeitgeschichtliche Quelle. In: Feldbacher Beiträge zur Heimatkunde der Südoststeiermark 9/10. Feldbach 2005, 200.

5 Steiermärkisches Landesarchiv (StLA), Landtafel III u. IV, EZ 1131. – Schematismus des landtäflichen und Grossgrund-Besitzes von Steiermark. Wien 1901, 35. – Schematismus der Herrschaften und Güter in Steiermark. Brünn 1904, 29. – Okrajno sodišče Gornja Radgona/Bezirksgericht Oberradkersburg, Zemeljska knjiga/Grundbuch, Črnci/Schirmdorf, EZ 27, 39, 51, 61 u. 72. – Hans Pirchegger, Die Untersteiermark in der Geschichte ihrer Herrschaften und Gütern, Städte und Märkte. München 1962, 49. – Krajevni leksikon dravske bonovine. Ljubljana 1937, 378. – Ivan Stopar, Grajske stavbe v vzhodni Sloveniji. 2. Knjiga. Med Prekmurjem in Poročjem Dravinje. Ljubljana 1991, 15ff.

6 In Črnci lagen am so genannten Elf-Murmüllerkanal (alte Mur) zwei bedeutende Mühlen: die Alte Hofmühle oder Kolblmühle und die Neue Hofmühle oder Hötzmühle. Die Familie Hötzl scheint von 1806 bis 1945 als Besitzer der ehemals zur Herrschaft Freudenau gehörenden Neuen Hofmühle auf.

7 Gesprächsnotizen über die Befragung von Augenzeugen beiderseits der Mur. Sammlung Franz Josef Schober, Ratschendorf.

Seite der durch die Mur gebildeten Grenze Besitz hatten) fuhren auch täglich mehrere Bauernmädchen aus Donnersdorf-Au über die Mur hinüber, wo sie in Apače die Klosterschule der Schulschwestern besuchten.

Die 1879 errichtete Privat-Mädchenvolksschule (Klosterschule) der Schulschwestern in Apače wurde von über 200 Schülerinnen besucht. Die Schulschwestern betrieben ab 1917 auf Wunsch des Gutsbesitzers Julius Meinl (Gut Freudenau) auch einen Kindergarten in Črnci.⁸

Der Gutsbesitzer Julius Meinl ließ sich ebenfalls öfters mit der Überfuhr auf die andere Seite der Mur bringen, wenn er auf seinem Pferd vom Gutshof Freudenau in Črnci aus seinen Mühlen-Besitz in Donnersdorf besuchte.

Julius Meinl II. erwarb 1924 die ehemalige Hötzl-Mühle in Donnersdorf. Er ließ die Mühle umbauen und auch ein E-Werk errichten und lieferte den damit erzeugten Strom auch mit einer Leitung über die Grenze zu seinem Gutshof Freudenau in Črnci.⁹



*Eröffnung der neuen Geh- und Radwegbrücke
am 1. Mai 2006*

Im Jahr 1928 musste nach der Zerstörung der alten Überfuhr durch ein Hochwasser eine neue gebaut werden. Im Winter 1929 machte die auf Grund der großen Kälte zugefrorene Mur einen Fährbetrieb vorübergehend unmöglich. Im Februar 1945 – also noch vor dem Kriegsende – starb der Überfuhrer Johann Lelia; sein Sohn Peter war zu diesem Zeitpunkt als deutscher Soldat eingezogen. Nun mussten die Frauen der Familie Lelia den Fährbetrieb aufrecht erhalten. In den letzten

Kriegstagen 1945 (vermutlich Mitte April) wurde die Überfuhr zwischen Donnersdorf und Črnci schließlich von deutschen Soldaten gesprengt, um ein Übersetzen der sowjetischen Soldaten auf das Südufer der Mur zu verhindern. Damit war die direkte Verbindung zwischen Donnersdorf und Črnci für über 60 Jahre unterbrochen!

Als Antwort auf die harte Germanisierungspolitik Hitler-Deutschlands (u. a. 1941 auch die Aussiedelungen von Slowenen aus dem Apaško polje/Abstaller Feld) im besetzten Jugoslawien war vom AVNOJ (= Antifaschistischer Rat der nationalen Befreiung Jugoslawiens) mit seinem Beschluss vom 21. November 1944 (veröffentlicht und in Kraft getreten am 6. Februar 1945) die allgemeine Enteignung der Volksdeutschen in Jugoslawien verfügt worden. Es folgten weitere Verordnungen, die den Deutschen in Jugoslawien ihre Staatszugehörigkeit entzogen und sie schließlich in Sonderlager brachten.

Am 4. Juli 1945 wurden viele deutschsprachige Bewohner des Apaško polje in das Lager Strnišče/Sterntal (Kidričevo) gebracht, wo eine große Zahl von ihnen verstarb. Im Oktober 1945 wurde das Lager geschlossen, ein Teil der Deutschsprachigen konnte nach zwei oder drei Monaten vorerst wieder in ihre Dörfer zurück, andere wurden aber gleich über die Grenze nach Österreich abgeschoben.

⁸ Maria Andrea Petz, Mitten unter den Menschen. Zeichen christlicher Hoffnung. Kongregation der Franziskanerinnen der unbefleckten Empfängnis. Bd. I (Ein aufmerksames und tapferes Herz). Graz 1993, 297f., u. Bd. II (In Brot verwandeltes Leben). Graz 1994, 301ff.

⁹ BH Radkersburg, Wasserbuchakten PZ 15. – Christa Schillinger-Prassl/Franz Josef Schober, Die Hötzl-Müller im südoststeirisch-slowenischen Grenzgebiet. In: Robert F. Hausmann (Hg.), Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommision für Steiermark 8 (2002), 206.

Am 13. Jänner 1946 erfolgte schließlich die endgültige Aussiedelung der deutschsprachigen Bewohner des Apaško polje. Sie wurden in Viehwaggons verladen und erreichten oft erst nach einigen Wochen nach langen Irrfahrten Österreich. Einige hundert starben an den Folgen der Vertreibung aus ihren Dörfern.¹⁰

Bei Kriegsende war der Vater Johann Lelia nicht mehr am Leben, sein Sohn Peter war eingerrückt und kehrte nach dem Krieg nicht mehr nach Črnci zurück, sondern lebte vorerst im Nachbarort Donnersdorf nördlich der Mur, wo er in der Meintl-Mühle Arbeit fand.

Die in Črnci zurückgebliebene Mutter Theresia Lelia und die Tochter Theresia sowie deren 6-jähriges Kind wurden im Juli 1945 wie viele andere ins Lager Strnišče gebracht. Im Lager erkrankte die Mutter und wurde über das Spital in Ptuj/Pettau und ein Lager in Maribor/Marburg schließlich nach Österreich abgeschoben. Sie lebte dann bei ihrem Sohn Peter Lelia in Donnersdorf, wo sie ihr Brot bei Bauern als Tagelöhnerin schwer verdiente.

Die Tochter Theresia und deren 6-jähriges Kind kehrten nach der Auflösung des Lagers Strnišče vorerst nach Črnci zurück. Theresia Lelia wollte aber mit ihrem Kind und dem Dienstmädchen nach Österreich fliehen. Am 15. November 1945 begann die Flucht, die bis Anfang Februar 1946 dauern sollte. Eigentlich sollte der Bruder Peter Lelia, der schon auf österreichischer Seite war, die drei Flüchtlinge heimlich mit einem kleinen Boot abholen und über die Mur bringen. Die Grenze war damals schon scharf bewacht und die Abholung gelang nicht. Auch ein zweiter Versuch mißlang und die Flüchtlinge versteckten sich wochenlang im kalten Winter in einem Nachbardorf, denn nach Hause nach Črnci konnten sie nicht mehr.

In der Zwischenzeit erfolgte im Jänner 1946 die allgemeine Aussiedelung der deutschsprachigen Bewohner aus dem Apaško polje, von der die Versteckten aber nicht direkt betroffen waren.

Theresia Lelia mit ihrem Kind und das Dienstmädchen flohen nun aber heimlich weiter bis in die Gegend von Ljutomer/Luttenberg. Bei Veržej/Wernsee konnten sie die Mur auf einer Fähre überqueren. Von dort marschierten sie auf der jugoslawischen Seite bis in die Nähe von Sieldorf bei Radkersburg zurück, wo sie am 2. Februar 1946 die Grenze nach Österreich heimlich überquerten. Die Flüchtlinge kamen nun vorerst ins Flüchtlingslager nach Straß, ehe sie in Österreich ein neues Leben aufbauen konnten.

Nach dem Krieg wurde die Grenze von jugoslawischer Seite hermetisch abgeriegelt. Es sollte bis August 1952 dauern, bis es in Bad Gleichenberg zu Verhandlungen über die Doppelbesitzungen und über den kleinen Grenzverkehr zwischen Österreich und Jugoslawien kam, die schließlich am 19. März 1953 abgeschlossen wurden. Ein erstes sichtbares positives Zeichen und Symbol für die Bestrebungen, die alten Konflikte zu begraben und gutnachbarliche Beziehungen aufzubauen, war die Errichtung einer Notbrücke zwischen Radkersburg und Gornja Radgona im August/September 1952.

1991 löste sich die Republik Slowenien von Jugoslawien und wurde nach schweren Kämpfen selbständig. Österreich wurde Anfang 1995 Mitglied der Europäischen Union, am 1. Mai 2004 kam auch der Nachbar Slowenien zur EU.

Die neue Geh- und Radwegbrücke über die Mur zwischen Donnersdorf und Črnci stellt heute eine wichtige Chance für eine gute Nachbarschaft für die Bewohner beiderseits des Grenzflusses dar.

¹⁰ Franz Josef Schober, Apače/Abstall. Aus der Zeitgeschichte eines Grenzraumes. In: Signal 2002/2003. Graz-Laafeld 2002, 12ff.